

Diarmaid Cotter - Irish Pub Schildgen - zu Gast „Auf dem Sofa bei H&Ä“

am Freitag Abend, 25.Mai 2018



Einige schöne Landschaftsfotos von der „grünen Insel“ kündigten unseren Überraschungsgast aus Irland an - Diarmaid Cotter, den Betreiber des Irish Pub in Schildgen.

Diarmaid hat auf dem „H&Ä Sofa“ locker und humorvoll Rede und Antwort gestanden.

Er erzählt, dass er in einer eher „kleinen“ irischen Familie mit drei Schwestern aufgewachsen ist. Es sei zu seiner Zeit eher üblich gewesen, dass die Familien fünf oder sechs Kinder großgezogen haben. Er sei auf jeden Fall „der Prinz“ gewesen und verstehe sich bis heute gut mit seinen Schwestern. Nach der Schulzeit und dem Studium gab es in Irland für ihn keine Perspektiven auf eine gute Arbeit, deshalb sei er zunächst nach London gegangen, um dort zu arbeiten.

In London habe es ihm aber nicht so gut gefallen, zumal auch die Briten gegenüber irischen Arbeitskräften wenig Sympathie aufgebracht hätten. Ein Onkel von ihm sei bereits Anfang der 60er Jahre nach Deutschland ausgewandert und habe hier als einer der Ersten einen Irish Pub eröffnet. Dieser habe ihn ermutigt, doch auch nach Deutschland zu kommen und hier zu arbeiten. Das habe er dann auch getan und z.B. in der Kölner Altstadt einige Zeit in einem Irish Pub gearbeitet. Die Gäste dort seien mehrheitlich Touristen und Messebesucher gewesen, es gab nur wenig Stammkundschaft – im Gegensatz zu dem, wie es nun hier in Schildgen ist, wo ca. 90 Prozent Stammkundschaft seinen Pub besuche. Nach einiger Zeit habe er dann den Wunsch gehabt, sich selbständig zu machen und einen eigenen Pub zu eröffnen.

Auf der Suche nach der „richtigen Lokalität“ sei er damals zufällig in Schildgen an der Gastwirtschaft „Zur Post“ vorbei gefahren. Das alte Fachwerkhaus habe ihm direkt gefallen, es hätte seinen Vorstellungen von „Gemütlichkeit – dem, was für einen Pub typisch sei –“ entsprochen. Er klärte uns darüber auf, dass ja Pub die Abkürzung für Public House sei, ein Haus für alle, das würde bedeuten: Gemütlichkeit, Zusammensein, Musik, miteinander erzählen. Nachdem er sich die Innenräume angesehen hatte, besonders gefielen ihm die tiefen Balken-Decken, und auch mit dem Eigentümer handelseinig wurde, hat er dann im November 2006 seinen Irish-Pub eröffnet. Er kann sich noch gut daran erinnern, dass ihm einige Leute davon abgeraten haben, gerade Schildgen als Standort für seinen Pub zu wählen. Sie hätten gesagt: Wie? – Wo liegt denn Schildgen? und das ist doch ein viel zu kleiner Ort. Eine Großstadt sei doch besser. Aber er hätte sich nicht beirren lassen.

Von der Resonanz am Eröffnungstag sei er völlig überrascht und überrumpelt worden. Es kamen sooo viele Gäste, damit habe er überhaupt nicht gerechnet. Auch in der Weihnachtszeit, insbesondere am Hl. Abend seien sehr viele junge Leute gekommen. Manche würden direkt nach der Christmette aus der Kirche in den Pub kommen. Viele wären ja auch um die Weihnachtszeit zu Hause in Schildgen, um wieder die Familie und alte Freunde zu treffen. Seine Gäste seien bis in die frühen Morgenstunden geblieben, d.h. erst um 7 Uhr morgens hätte er abschließen können. Der Anruf seiner Frau in den frühen

Morgenstunden hätte ihn daran erinnert, dass ja seine Kinder auf die Bescherung warteten. Es musste eine plausible Erklärung für die Verspätung des Weihnachtsmannes her. Leider hätten seine Kinder damals erst gegen 10 Uhr am 1. Weihnachtstag ihre Geschenke bekommen. Denn er hatte alle Geschenke im Kofferraum seines Autos gelagert. Das wäre aber auch nur einmal passiert. In den späteren Jahren habe er dafür gesorgt, dass so etwas nicht noch einmal passiert. Heutzutage sei spätestens gegen 5 Uhr morgens Schluss im Pub.

Diarmaid liegt sein Pub besonders am Herzen, weil das Haus sehr geschichtsträchtig ist. Dieser Pub – vormals die Gaststätte „Zur Post“ – ist seit Jahrzehnten ein Familienbetrieb gewesen und noch heute leben einige Familienmitglieder, die hier großgeworden sind, in Schildgen. Ein „Schildgener Urgestein“, Herr Breuer, der als interessierter Zuhörer heute Abend dabei war, konnte als Zeitzeuge einiges zur Geschichte des Hauses erzählen.

Auf die Frage, was ihm denn besonders an Schildgen gefällt, antwortet unser Gast, dass Schildgen für ihn der perfekte Ort für seinen Pub sei, es gäbe eine „Dorfatmosphäre“ (Gemeinschaftsgefühl, Zugehörigkeit), Stammkunden, die offen und nett seien, er habe hierüber auch gute Freundschaften schließen können. Außerdem würde er gerne mit seinem jungen Team zusammenarbeiten. Es wäre aber notwendig, dass man im Pub immer mehr anbieten müsse, allein nur Bier ausschenken reiche nicht aus. So seien z.B. Angebote wie das Pub-Quiz, Karaoke, Übertragung von Fußballerevents usw. erforderlich, um auch existenziell als Gastwirt bestehen zu können und als Pub „attraktiv zu bleiben“.

Er ist auch in der Schildgener Interessengemeinschaft der Geschäftsleute integriert und engagiert und beteiligt sich gerne an Dorfkaktivitäten (wie das große Dorffest). Diarmaid lebt mit seiner Familie in Refrath - der Ehefrau und seinen beiden Töchtern, die zweisprachig aufwachsen. Ihm sei es wichtig, ein guter Vater zu sein.

Er macht gerne Familienurlaub in der „alten Heimat“ und habe dort noch guten Kontakt zu seiner Verwandtschaft und seinen Freunden.

Zur der Frage, was ihm nicht gefalle, bzw. was der Veränderung bedürfe, meint er, dies sei der starke Autoverkehr auf der Altenberger-Dom-Str. - insbesondere im Kreuzungsbereich - und dass er den Eindruck habe, dass es von Jahr zu Jahr schlimmer werde.

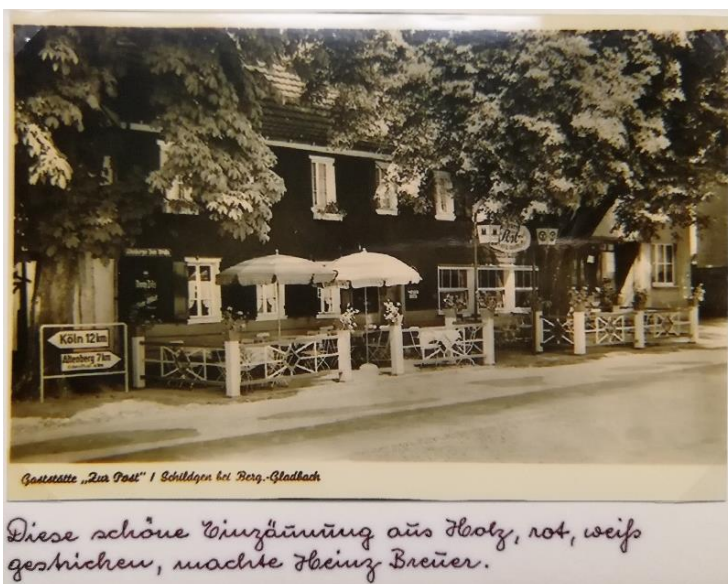


Foto aus Privatbesitz - Christel Polito

Das sehr interessierte Publikum hat durch viele Fragen und ergänzende Kommentare zu einem sehr lebendigen Abend beigetragen – insbesondere auch als die Sprache auf die Geschichte des Pubs, der ehemaligen Gaststätte Zur Post kommt.

Margret Grunwald-Nonte führte wie auch bei den bisherigen „H&Ä-Sofa-Talks“ den Gast und das Publikum sehr professionell, einfühlsam und eloquent durch den Abend.